

**Zur Vorlage bei den
staatlichen Behörden
in Österreich**

und

**zur Vorlage für die
Wirtschaftskammer
in Österreich:**

GESAMTAUSBILDUNG

für die Zertifikatslehrgänge

ARBEIT AM TONFELD[®]

zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen (2,5 Jahre)

und

zur Begleitung von Erwachsenen (weitere 1,5 Jahre)

Stundengesamtausmaß:

für Kinder, berufsbegleitend <small>in einer Institution</small>	516 Stunden
für Kinder, mit LSB-Abschluss <small>freie Praxis</small>	660 Stunden
für Kinder und Erwachsene, <small>berufsbegleitend</small>	876 Stunden
für Kinder mit LSB-Abschluss und Erwachsene	1020 Stunden

STUNDENAUSMASS ARBEIT AM TONFELD®

Zertifikatslehrgang zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen

Dauer der Ausbildung: 5 Semester,
berufsbegleitend

Kinder /Jugendliche

1 Wochenendseminar. 20 Stunden
1 Wochenseminar: 40 Stunden

Einführungsseminar.....	6 Stunden
2 Wochenseminare.....	80 Stunden
12 Wochenendseminare.....	240 Stunden
3 Wochenenden Supervision.....	60 Stunden
10 Übungstage	80 Stunden
Einzelselbsterfahrung.....	20 Stunden
<u>Einzelsupervision.....</u>	<u>20 Stunden</u>
	516 Stunden
<u>PLUS LSB-Module</u>	<u>144 Stunden</u>

GESAMTAUSMASS: 660 STUNDEN

davon:

266 Stunden.....	Methodik
108 Stunden.....	Krisenintervention in der Arbeit am Tonfeld
142 Stunden.....	Gruppenselbsterfahrung
144 Stunden	LSB - Module

darauf aufbauend:

*Zertifikatslehrgang zur
Begleitung von Erwachsenen:*

Dauer: 1,5 Jahre zusätzlich

Voraussetzung:

1* abgeschlossener Zertifikatslehrgang zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen zum Arbeiten *innerhalb einer Institution*

oder mit

2* LSB- Abschluss zum Arbeiten *in einer freien Praxis*

mit dem Gewerbe des Lebens-und Sozialberaters

aufbauend darauf:

6 Wochenendseminare.....	120 Stunden
3 Supervisionswochenenden.....	60 Stunden
2 Wochenseminare.....	80 Stunden
5 Übungstage.....	80 Stunden
<u>weitere Eigenerfahrung.....</u>	<u>20 Stunden</u>

Gesamtausmaß zur Begleitung von Erwachsenen 360 Stunden

Gesamtausbildung

1* zur Begleitung von Kindern **und** Erwachsenen

innerhalb einer Institution

876 Stunden

2* zur Begleitung von Kindern und Erwachsenen

in der freien Praxis

1020 Stunden

DETAIL I: Erläuterung

Krisenintervention: 108 Stunden

++++ 1Wochenseminar: 40 Stunden

Krisenintervention / klassische Traumabewältigung
im Bezug zur Arbeit am Tonfeld:

Stabilisierungsphase

Das Erlernen von Distanzierungstechniken

Explorationsphase

Integrationsphase

nach dipl. Kunsttherapeutin (FH) Karin Kirschmann (Skriptum)

PFLICHTLiteratur:

Peter A. Levine: Trauma-Heilung

Luise Reddemann: Imagination als heilsame Kraft

Luise Reddemann: Trauma

Cornelia Dehner-Rau Folgen erkennen, überwinden und an ihnen wachsen

Babette Rotschild: Der Körper erinnert sich

Rekonstruktionen und Beispiele durch Fotos und Videos; Rekonstruktionen von
Prozessverläufen

++++Krisenintervention an jedem Ausbildungswochenendseminar

Insgesamt: 12 WE x 4 Stunden = 48 Stunden

Durchschnittlich ca. 4 Stunden durch mitgebrachte Rekonstruktion

++++ 10. Ausbildungswochenendseminar speziell.

Die Rolle des Begleiters: 20 Stunden

Gesetzliche Bestimmungen für Krisenfälle; Gesetzlicher Schutz für den Begleiter;
Anfertigen und Verfassen eines allgemeinen Formblattes.

Kooperationen und Vernetzungen: Eltern, Schule, Psychologen, Ärzte....

Anlaufstellen; Adressen in den verschiedenen Bundesländern;

Kriseninterventionszentren

Verlaufsformen nach der aktualgenetischen Strukturarbeit am Tonfeld und seine
Repräsentationen: Erkennen von Krisen

Präsentationen – Intentionen

Wiederholungen an Hand neuer Rekonstruktionen, Traumabewältigung und

Krisenerfassung, Krisenbewältigung: haptische Diagnostik

DETAIL II: Erläuterung

Gruppenselbsterfahrung: 142 Stunden

Laufend durch die gesamte Ausbildung hindurch:

An jedem Wochenende arbeiten ca. 5 Studierende vor der Gruppe.
Selbstwahrnehmung / Fremdwahrnehmung; anschließendes Gespräch:
Gruppenwahrnehmung / Eigenwahrnehmung

1. WE: 20 Stunden

2.– 13. WE: jeweils 6 Stunden = 72 Stunden

2 Wochenseminare: jeweils ca. 25 Stunden x 2 = 50 St. Gruppenselbsterfahrung

LEHRINHALTE

für den Zertifikatslehrgang

ARBEIT AM TONFELD®

Zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen

AUSBILDUNG:

Aufbau und Inhalte:

1. JAHR:

Schwerpunkt: Der Prozessverlauf und sein Aufbau

1. Wochenende

Orientierungen in der Selbstorganisation der Bewegung im Gestaltkreis

Der „Gestaltkreis“ verweist auf den Zusammenhang und auf das wechselseitige Beziehungsgeschehen, in dem wir uns mit unserer Welt erfahren und gestalten: Was wir wahrnehmen, ist Folge und Resultat unserer Bewegungen - umgekehrt werden unsere Bewegungen von dem bestimmt, was wir wahrnehmen. Das Tonfeld tritt selbst auf als eine Erscheinungsform unserer Bewegung im doppelten Sinn: die Gestaltungen im Material sind sowohl Folge der Bewegung unserer Hände wie auch der Wahrnehmung des Tonfeldes. In unserer Bewegung repräsentiert sich unsere Wahrnehmung - in unserer Wahrnehmung präsentiert sich unsere Bewegung. Was erscheint, fordert zu neuer Bewegung heraus. Was geschieht und sich zeigt, wird Anlass zur Entwicklung.

Dieses erste Wochenende stellt die grundlegenden Erfahrungsbedingungen im Verlauf dieser Selbstorganisation und Orientierung heraus. Alle folgenden Seminare bauen darauf auf.

*Literatur: Viktor von Weizsäcker, Der Gestaltkreis, Thieme, Stuttgart 1986
Tabelle: Die Selbstorganisation der Bewegung in der Wahrnehmung.*

2. Wochenende

Aktualgenetischer Entwicklungsaufbau in der Gestaltbildung

Der „Gestaltkreis“ geht aus von der komplementären Beziehung zwischen dem Objekt und uns selbst: Was in unserer Wahrnehmung erscheint, ist ein Pendant unserer Bewegung. Wir finden uns zu etwas vor, an dessen Erscheinung wir beteiligt sind. Diese Beteiligung bestimmt den Prozess in unseren Händen. In seinem Verlauf wiederholen wir den erworbenen Handlungsmodus (Bewegung) in seinen Erfahrungen und Bedingungen. (Wahrnehmung). Wir wiederholen aktualgenetisch die Beziehung und den Beziehungsaufbau, in dem wir uns nach unseren Möglichkeiten individualgenetisch verwirklicht haben.

In diesem zweiten Wochenende stehen der Entwicklungsverlauf und der Erfahrungswandel im Mittelpunkt, in dem uns das Tonfeld und sein Material entgegenkommen. Solche strukturelle Wahrnehmung der Entwicklungsstadien im Gestaltaufbau erlaubt eine gezielte Zuordnung und Einordnung der ansonsten unüberschaubaren Gestaltungsvielfalt. Videoaufnahmen von Kinderarbeiten ergänzen die eigenen Erfahrungen.

Tabelle: Stadien der Gestaltbildung, aktualgenetische und individualgenetische Erfahrungssituationen

3. Wochenende

Krise und Integration in den Entwicklungsstadien

Im vorigen Wochenende stand die phänotypische Abfolge im Aufbau der Gestaltbildung im Mittelpunkt. Das dritte Wochenende richtet nun das Augenmerk auf den spezifischen Erwerb bzw. auf die entsprechende Krise, in der wir das, was für uns ansteht, in unserer Bewegung auch erfüllen können. Die Art und Weise, wie wir das Tonfeld und sein Material vorfinden, wandelt sich nicht nur in unserer Auffassung, sondern stellt uns mit seiner Wandlung auch vor ganz eigene Bedingungen. Es gehört zu unserer menschlichen Ausstattung, dass wir uns zu uns selbst und zu unserem Umfeld vorfinden. Das heißt, dass wir unseren Umgang erwerben und erlernen müssen. Da wir uns fortwährend auf ein Unbekanntes hin überschreiten müssen, sind wir angewiesen auf Verlässlichkeit. Sie ist Basis aller Entwicklung.

Erwerb und Gestaltung solcher Verlässlichkeit werden in diesem Seminar als Grundbedingung in den einzelnen Stadien und ihrer Abfolge herausgestellt. Ergänzend werden Videoaufnahmen von Kinderarbeiten gezeigt.

Tabelle: Regenerierung und Objektivierung im Handlungsprozess

Seminarwoche: D. W. Winnicott -Die Auseinandersetzung mit dem Gegenüber und der Aufbau primitiver Emotionalität im Hinblick auf die Arbeit am Tonfeld

4. Wochenende

Entwicklungsschritte in der Auffassung des Tonfeldes bis zur Adoleszenz

Dieses Seminar behandelt den Entwicklungsaufbau in den Arbeiten von Kindern und Jugendlichen. Da Erwachsene in ihren Arbeiten frühe Erfahrungsmomente genauso durchlaufen, können hier Parallelen gezogen werden. Wir vergleichen diese Erfahrungen mit den Entwicklungsphasen von Piaget und gehen dabei von einer ersten Bedürfnisanalyse aus: Basissinne, Intention, Verhinderung, psychosoziale Einordnung, und ein Plan zur Begleitung.

Literatur: Franz Bugge, Die Entwicklungspsychologie Jean Piagets, Kohlhammer, Köln 1997

Tabelle: Entwicklungsschwerpunkte im Handlungsprozess von Kindern und Jugendlichen

Beginn der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unter Supervision

Seminarwoche: Sensorische Integration - Die Entwicklung der Basissinne im Gestaltungsprozess der Wahrnehmung

5. Wochenende

Die „Primärgestalt“ als Zäsur

Im Aufbau der Gestaltbildung tritt ein Erfahrungsmoment besonders hervor. Seine Gestaltungen habe ich „Primärgestalt“ genannt. An ihr finden wir uns mit den erworbenen Bedingungen unserer Geschichte vor. Sie müssen angesichts der selbst -gesetzten Anforderungen unserer Bewegung neu entschieden werden. Wir sind darauf angelegt, uns in den Bedingungen und den Vorausentwürfen unserer Bewegung zu übernehmen. Die Primärgestalt kennzeichnet den Sprung zum energetischen Ausgleich von afferenten Bewegungsimpulsen in ihre Referenz. Sie ist ein wesentlicher Orientierungspunkt in der Arbeit.

Literatur: Peter Sloterdijk, Was heißt: sich übernehmen? in, Die Suche nach Sinn - heute, S. 66 -94, hg. P.M. Pflüger, Walter, Olten 1990

6. Wochenende

Orientierungen in Bildprozessen

Das Prozessgeschehen kann nach zwei verschiedenen Richtungen hin angesprochen und begleitet werden: Zum einen kann die Bewegung im Vordergrund stehen, durch die wir wahrnehmen, oder es ist die Wahrnehmung, in der wir uns bewegt erfahren.

An diesem Wochenende wird ausschließlich auf Wahrnehmung hin begleitet. Was bewegt, wird nicht mehr vorrangig wie in den bisherigen Wochenenden in der Bewegung und ihrer leiblichen Rückbindung vollzogen, sondern objektiviert sich in der Wahrnehmung im Tonfeld und muss Umgang finden. Die Sinnentwicklung dieses Bildmaterials und ihre entwicklungsgeschichtliche Einordnung sind in diesem Seminar thematisiert. Hingewiesen wird auf die analytische Psychologie C. G. Jungs. Die Erscheinungsformen der Bewegung entsprechen dem Bildmaterial des kollektiven Unbewussten, das sich in dieser Arbeit als Beziehungsgestaltung zeigt.

Literatur: Jolande Jacobi, die Psychologie von C.G. Jung, Fischer Tb Frankfurt/ M.

Seminarwoche: Entstehung und Verlauf von Bildprozessen - Aspekte der analytischen Psychologie C. G. Jungs in der Arbeit am Tonfeld

2. JAHR:

Schwerpunkt:

Die Endgestalt und ihr Bedeutungsgehalt

1. Wochenende

Reflexionen über Zweckbestimmungen

Die Arbeit am Tonfeld bietet neben Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten praktische Erkenntnisse. Hierzu zählen: die Besinnung auf uns selbst (Selbstzweck), die Einsicht in die Selbstorganisation der eigenen Bewegung (Selbstgestaltung), die Zentrierung im eigenen Handlungsgeschehen (Personalisierung) und die Einbindung der individuellen Entwicklung in das psychosoziale und soziokulturelle Umfeld. (Eingliederung). Zudem verweist der Verlauf der Endgestalten auf die Beziehungsordnung hin, in der wir uns bewegen und die wir in der Bahn des Gestaltkreises durchlaufen. Wir erfahren uns in unserem sinnenorientierten Handlungsprozess zunehmend gestaltend und gestaltet als Mitte eines doppelten Bezuges: wir berühren etwas – und sind selbst davon berührt.

Tabelle: Die Phasen der Gestaltbildung- Verwirklichung und Einsicht in der Beziehungserfahrung

2. Wochenende

Kriterien zu einer erfüllten Gestalt

Alles Lebendige strebt in seiner Weise danach, sich in den ihm gegebenen Bedingungen optimal zu entfalten und zu erfüllen. Für uns bedeutet dies die Suche nach der rechten Beziehung zu uns selbst und zu dem, was uns umgibt und betrifft. In ihr gestalten wir uns. Es gilt das, was uns im Innersten bewegt, in Einklang und in Gewissheit zu bringen mit uns selbst. Das schließt auch immer unsere Mitwelt mit ein. Was uns in der Arbeit am Tonfeld begegnet, fordert zu einem Ausgleich heraus zwischen unserem Bedürfnis (Intention) und den Bedingungen und Möglichkeiten, in denen wir unser Gegenüber antreffen.

An diesem Wochenende geht es um die Kriterien einer erfüllten Gestalt. Was muss die Gestaltungen im Tonfeld auszeichnen, damit sie stimmig sind für uns selbst? Diese Frage

ist für die Begleitung des Prozesses und für das Schlussgespräch wesentlich.

3. Wochenende

Ab dem 3. Wochenende werden durchgängig aus dem Vorausempfinden der Hände Möglichkeiten der Begleitung erörtert. Anhand von Videoaufzeichnungen von Kinderarbeiten wird damit begonnen, nach der ersten kurzen Sequenz einen Therapieplan zu erarbeiten.

Die Ursprungssituation in der ersten Berührung und ihre Gestaltung in der Endgestalt

Wie in der analytischen Arbeit das Erstgespräch, so ist hier die anfängliche Handlungssituation grundlegend, in der wir uns vorfinden, wenn wir die Arbeit aufnehmen. Das diffuse Beziehungserleben und sein Bedingungs-zusammenhang klären sich im Handlungsdialog der Hände aktualgenetisch zur entsprechenden Gestalt. In dieser Klärung (Wahrnehmung) erfüllt sich zugleich die eigene Bewegungsintention. Die Anfangssituation enthält alle Bedingungen und folglich auch alle Möglichkeiten für den entsprechenden Entwicklungsschritt. Für die Begleitung ist diese Situation Grundlage für die Prozessorientierung.

Seminarwoche: Die Anfangsbewegung, Übungen zu einer phänomenologischen Analyse.

4. Wochenende

Die Rolle der Begleitung

Während das Tonfeld mit seinem Material den realen weltlichen Part mit seinen greifbaren Bedingungen und Möglichkeiten bietet, stellt die Begleitung den mitmenschlichen Part dar, über den wir uns in unseren Tun verstehen können. Das Tonfeld vermittelt den Modus unseres Tuns, während die Begleitung uns vermittelt, dass wir uns in diesem Modus auch selbst vollziehen. Sie öffnet damit unsere Bedingungen auf die Freiheit unserer Möglichkeit hin. In den jeweiligen Stadien der Gestaltbildung und in ihren individuellen Erfahrungssituationen, kommen ihr spezifische Rollen zu, die einzunehmen für das Prozessgeschehen wesentlich sind. Aufgabe und Orientierung der Begleitung stehen im Vordergrund dieses Wochenendes.

Literatur: George Herbert Mead, Geist, Identität und Gesellschaft, Suhrkamp: Frankfurt 1986, S.177ff.

Tabelle: Die Begleitung, Aufgaben und Orientierungen

5. und 6. Wochenende

Das Schlussgespräch

Das Schlussgespräch ist eine ReKonstruktion des Prozessverlaufes. Es stellt vor, was geschehen und wie es geschehen ist. So ergibt sich ein Bedeutungszusammenhang, in dem sich der Betreffende wieder finden kann. Das Schlussgespräch sollte ein Fest sein, denn im Fest wiederholen wir ein Ereignis, das uns entsprechend betroffen hat, und dessen letzter Grund nicht ausgelotet werden kann.

Unterschiedliche Aspekte und Prozess bestimmende Schwerpunkte werden in Kleingruppen herausgearbeitet und mitgeteilt.

Tabelle: Schöpferische Rekonstruktion von Erlebnis und Struktur in den Gestaltbildungen

3. JAHR

Für die Arbeit am Tonfeld mit Kindern:

3 Wochenenden:

Anerkennungsjahr/Supervision

Methodik nach Prof. Heinz Deuser:

Inhaltliche Schwerpunkte der Ausbildung AaT:

- **Haptik, grundlegend in Entfaltung und Struktur**
der phänomenologische Aufbau der Haptik als eigene Sprache
- **Bedürfnis versus Bedürftigkeit**
- **der Zusammenhang von Bewegung und Gestalt**

Literatur: Der Gestaltkreis, Victor von Weizsäcker

Tabelle: Die Selbstorganisation der Bewegung in der Wahrnehmung

- **Haptik und aktualgenetische Entfaltung**

Tabelle: Stadien der Gestaltbildung,

Aktualgenetische und individualgenetische Erfahrungssituationen

- **Haptik und Handlungsaufbau**

Literatur: Die Entwicklungspsychologie Jean Piaget

Tabelle: Stadien der Gestaltbildung

Aktualgenetische und individualgenetische Erfahrungssituationen

Der Objektivierungsprozess und seine Erfahrung

in den Erscheinungsformen des Materials und des Feldes

- **Haptik und der Zusammenhang zur Senso-Motorik**

Literatur: sensorische Integration (Kiesling / Doering / Ayres)

- **Haptik und Beziehungsaufbau**

Literatur: Die Entwicklungspsychologie D. Winnicott

Tabelle: Phänomenologien und Bedürfnisse

im Aufbau kindlicher Entwicklung und Zuständigkeit

ReGenerierung und Objektivierung im Handlungsprozess

- **Kriterien der Primärgestalt und der erfüllten Gestalt**
- **Tabelle:** *ReGenerierung und Objektivierung im Handlungsprozess
Die Entwicklungsphasen der Gestaltbildung*
- **Haptik und psycho-soziale Schwerpunkte**
Literatur: die Entwicklungspsychologie E. Erikson
Tabelle: *Realisationen im Handlungsprozess
von Kindern und Jugendlichen*
- **Entstehung und Verlauf von Bildprozesse**
Literatur: C. G. Jung, Neuman, Bischoff, Campbell u.a.
Tabelle: *Realisationen im Handlungsprozess
von Kindern und Jugendlichen*
- **Haptische Diagnostik und Bedürfnisanalyse**
Tabelle: *Bedürfnisanalyse und haptische Diagnostik*
- **Haptik, die Differenz von Kindern zu Adoleszenz**
- **Die Rolle des Begleiters im haptischen Prozess**
empathische Resonanz versus Übertragung
Tabelle: *Prozess und Begleitung in der Arbeit am Tonfeld*
- **Haptik im Aufbau individueller Möglichkeiten zur Verwirklichung**
- **Einsicht in die persönliche Verwirklichung und ihre Bedingung**
Tabelle: *Die Phasen der Gestaltbildung –
Verwirklichung und Einsicht in der Beziehungserfahrung*
- **Haptik als Ausdruck von ganzheitlicher Beziehungsweise**
- **Haptik, Verhältnis von Anfangsbewegung, Intention und Schlußgestalt -
das Schlußgespräch**
Tabelle: *Schöpferische ReKonstruktion von Erlebnis und Struktur
in den Gestaltbildungen*

Bücherpflicht:

Piaget: *Entwicklung der kindlichen Intelligenz*

Winnicott, Klein, Ericson: *Aufbau der emotionalen Entwicklung des Kindes, sowie psychoanalytische Kindesentwicklung*

Jean Gebser: *Aufbau der Bewusstseinsmutationen*

Neumann, C.G. Jung: *Auffassungen der Individuation*

F. Sanders, J. Krüger: *Gestaltpsychologie.....*

LEHRINHALTE: Schlagworte

1. Jahr:

Vermittlung der Basismethodik; nach Prof.Heinz Deuser

Gruppenselbsterfahrung/Gruppenwahrnehmungen

Arnold Gehlen: anthropologisch, phänomenologische Grundstruktur

„der Mensch als handelndes, soziales Wesen“

Gestaltkreis nach Weizsäcker: Bewegung und Wahrnehmung;

das Pathische, das Ontische

Begriffe: Leistung, Umgang, Subjekt/Objekt; subjekthaftes Objekt ...

subjekt-objekterleben ...

Fremdwahrnehmung

Selbstwahrnehmung

Eigenwahrnehmung

Aufbau der Ich-Entwicklung

Sphärische Bewegungen

Schlaf

grundlegendes Erleben

2. Jahr:

Arbeit durch Rekonstruktion

Von der ersten Berührung zur erfüllten Gestalt

Primärgestalt

Symbole als Beziehungs- und Bewegungsbilder

Mythen, Sagen, Märchen und ihre Symbole im Bezug auf die haptischen Aktionen und ihre Repräsentanzen

Bedürfnisanalysen, haptische Diagnostik, soziale Diagnostik;:

Anlegen von Protokollen und Beginn mit dem Tätigkeitsberichten

Prozessverläufe: Anleitungen für die Protokolle

Die Rolle des Begleiters

Krisenintervention – Traumabewältigung

3. Jahr:

Rekonstruktion, Supervision und Prozessverläufe: Reflexionen von gemachten

Erfahrungen . Tätigkeitsprotokolle

Peergroupgründungen

LEHRINHALTE

für den Zertifikatslehrgang

ARBEIT AM TONFELD[®]

Zur Begleitung von

Erwachsenen

Für die Arbeit am Tonfeld mit Erwachsenen:

1. - 6. Wochenende

Einzelbegleitung der Teilnehmer im Kreis der Gruppe

Akzent:

Beobachtung und Reflexion von Themen früherer Wochenenden

4. JAHR

Für die Arbeit am Tonfeld mit Erwachsenen:

Anerkennungsjahr/Supervision

